

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 92 (1966)  
**Heft:** 27

**Illustration:** "Tür zue!!!"  
**Autor:** [s.n.]

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

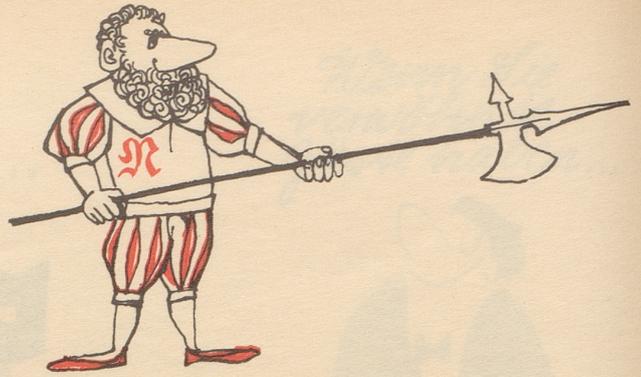
### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 11.05.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Ghawe oder gschtoche



## Me sött – Wer sött?

Setzen Sie sich in Helvetien in die SBB oder an einen Biertisch, dann dauert es keine Stunde, und Sie haben die bunteste Sammlung von «Me sött», «Me sött ebe» oder «Me sött ebe nöd» beisammen. Wo immer zwei oder drei biedere Eidgenossen die Wände des Schweizerhauses ablaugen, die Schweizerfahne auf Halbmast setzen und ihre Gutachten über die Verbesserungsnotwendigkeit von Land und Leuten zum besten geben, regnet es Me-sött-Vorschläge in Hülle und Fülle.

Das Fatale oder «de Chaib» besteht bei all diesen Verbesserungsbegehren, angefangen bei der Totalrevision der Bundesverfassung bis zum Ausbau der Nationalstraßen, einzig darin, daß erstens niemand die Frage stellt: «Wer isch de Me?», und zweitens, noch fataler, daß niemand der Man sein will, der sollte.

Me sött. – Wer sött?

Darf ich Sie mit einigen Beispielen höchstpersönlich auf die Probe stellen?

Me sött weniger rauche. «Selbstverständlich sollte man!», erklärt der intensive Kettenraucher. «Aber mir macht das nichts, absolut nichts», fügt er im selben Atemzug hinzu und überläßt das Weniger- rauchen dem Man oder Me.

Der Schweizer ist, um es mild auszudrücken, in Sachen Alkoholkonsum auf der Höhe. Dem einen und andern täte eine Herabsetzung oder Reduktion des täglichen Quantum in jeder Beziehung gut. Me sött weniger trinke. «Klar, das sött me, aber das, was ich konsumiere, verliede ich zweimal. Es mues ebe jede sälber wüsse, wänns gnueg isch. Im übrige: das isch ja fuulverruckt was Polizei bi de Autofahrer wäge Alkoholgnuß für en Mais macht.»

Der Schweizer sollte von seinem Wahl- und Stimmrecht Gebrauch machen. Unsere Beteiligung an Volksabstimmungen und damit an der Ausübung eines Grundrechtes des demokratischen Volkes ist vielerorts bedenklich schlecht. Me sött. «Aber wüssezi, am letschte Suntig hät eusere Chegelklub en Usflug

gmacht. Da hanis bimeid vergässe, vorhär na go zstime.»

Man sollte hie und da ein bildendes Buch (nicht zu verwechseln mit einem Bilderbuch) lesen und nicht gänzlich im Fernsehen auf- oder untergehen. Me sött ... «Si händ vollkome rächt, aber ich chume mi Seel eifach nüme dezue, es Buech zläse» – erklärt der biedere Schweizermann und überläßt auch diese Sorge um seine geistige Entwicklung dem Man, dem Me.

Me sött spare. Wir geben zu viel und vor allem zu leichtsinnig Geld für überflüssige Dinge aus. Es ist mehr als kräftig, was wir an Steuern entrichten müssen. Der Staat sollte mit unsern Geldern sparsamer umgehen. Denn der Staat, – das sind wir. Also sollte jeder von uns ... Me sött. Wer sött? Oeppen usgrächnet ich?

Im Baselbieter Landrat verlangte eine Motion, es sei in Anbetracht der schlechten Finanzlage des Kantons das Taggeld der Kantonsräte um zehn Franken auf 50 Franken zu reduzieren. Der Antrag wurde mit 33 gegen 29 Stimmen abgelehnt. – Me sött. Wer sött?

Philipp Pfefferkorn

## Fragen über Fragen

Man hört stets viel über die erschreckend große Zahl von Verkehrsunfällen. Weniger geläufig ist es uns, daß in der Schweiz jährlich zwischen 100 000 und 200 000 Menschen bei *Haushaltunfällen* verletzt werden. Im Vordergrund stehen dabei seit Jahren Unfälle bei Benützung elektrischer Apparate.

*Erste Frage: Wird von den zuständigen Stellen genügend getan, um solche Fälle zu vermeiden?*

In eine dreipolige Steckdose führen drei verschiedenfarbige Drähte: Die Erdleitung ist gelb, der Nulleiter rot, der Phasenleiter blau, grau oder schwarz – *in der Schweiz.*

In den umliegenden Ländern jedoch bedeuten die Farben etwas anderes. In Deutschland z. B. ist der Phasenleiter rot oder gelb, und

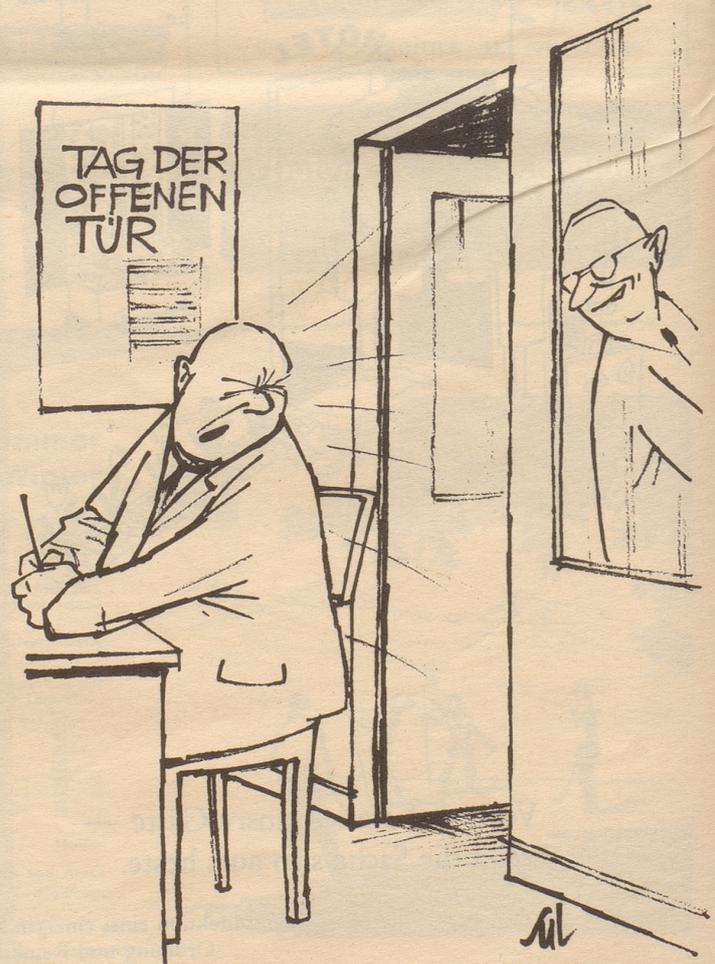
schwarz bedeutet Erd- oder Nulleiter ....

Immer wieder ereignen sich Unfälle, weil in der Schweiz tätige ausländische Handwerker die Farben verwechseln. Es ist auch daran zu denken, daß ausländische Bastlerbücher die Farbenbezeichnungen des Ursprungslandes angeben, so daß der Schweizer Bastler – oft Jugendliche –, die sich an die Anweisungen halten, Fehler machen und sich dabei gefährden.

*Zweite Frage: Sollte es in einer Zeit, wo alles normiert ist (oft unnötiges), nicht möglich sein, zu einer europäischen Einigung zu kommen?* Fachleute erklärten mir, das sei trotz verschiedener Vor-

stöße bisher nicht möglich gewesen. Somit *dritte Frage: Woran fehlt es denn eigentlich?*

Neuerdings werden in Warenhäusern 3polige Steckdosen verkauft, in die praktischerweise auch 2polige Stecker passen. Montiert nun jemand eine solche Dose und steckt ohne Prüfung der Phasen (wer hat schon einen Phasenprüfer zur Hand?) einen zweipoligen Stecker hinein, dann kann es sein, daß durch die Erdleitung Strom auf das Gerät (Rasierapparat, Haartrockner, Mixer, Staubsauger, Radio etc.) geleitet wird. Das kann deshalb geschehen, weil bei diesen neuen Steckdosen Nulleiter und Erdung verbunden sind. Wenn nun Strom



«Tür zue!!!»